merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Kathrin Demmler/Dagmar Hoffmann: Editorial: Medien und Narrative - Die Kraft des Erzählens in mediatisierten Welten

Beitrag aus Heft »2020/04 Medien und Narrative - Die Kraft des Erzählens in mediatisierten Welten«

Medien sind von jeher Erzähl-, Erlebnis- und Inszenierungsräume, die sich – so die Ausgangsthese – durch Digitalisierungsprozesse verändern, da sich unter anderem Angebote ausdifferenzieren, erweitern, neujustieren und zunehmend durch Nutzer*innen (mit)gestaltet werden. Nutzende fungieren nicht nur als Geschichtenleser*innen, sondern auch als Geschichtenerzähler*innen (Tophinke 2017). Produktions-, Nutzungs- und Aneignungsweisen von medial vermittelten Narrationen haben sich einerseits strukturell durch neue Formate und Plattformen und nicht zuletzt Streamingdienste gewandelt. Andererseits haben sich inhaltlich-dramaturgisch sowie ästhetisch neue Erzählweisen/-strategien in Film und Serien, auf Blogs, in Sozialen Netzwerken und vor allem auf Bild- und Videoportalen herausgebildet. Sie sind zu wichtigen Erzählkontexten avanciert, wobei die kulturelle Praxis des Erzählens sich mitunter den Umgebungen anpasst und sich die Erzähler*innen teilweise ihrem Publikum unterwerfen, dieses ‚empowern' und mobilisieren, erinnern oder auch verstören können. Es finden sich spontane, offene Erzählungen aber auch geschlossene. Manche haben Snippetcharakter. Man denke etwa an Instagram-Storys, Memes und Tweets. Erzählmedium ist sowohl Schriftlichkeit als auch Bildlichkeit in Form von Fotos, Filmen und kurzen Videos, die nur marginal beschrieben und kommentiert oder mit Hashtags versehen werden (Tophinke 2017; Wagner 2019). Letztere ermöglichen Themensetzungen, anlass- und issuebezogene Kollektivierungen von Nutzer*innen im Sinne einer „Neogemeinschaft" (Reckwitz 2017, S. 262) sowie auch Resonanzräume, die kritisch nicht selten affektiv aufgeladen sind, Hate- und Counterspeech hervorbringen.

Das vorliegende Heft beschäftigt sich mit fiktionalen und dokumentarischen, interaktiven sowie multimedialen Erzählformen in Netzumgebungen. Der erste Beitrag von Christina Schachtner thematisiert narrative Selbstkonstruktionen in mediatisierten Lebenswelten. Ausgehend von der Metatheorie der Mediatisierung und dem phänomenologischen Lebensweltansatz gilt es, die Selbsterzählungen von Blogger*innen und Netzakteur*innen, die die Autorin interviewt hat, im Hinblick auf ihr Selbstbildungspotenzial einzuordnen. So verweisen nicht allein dominierende Narrationen, sondern auch narrative Puzzleteile, sogenannte „Narrationsnester" (Kraus 2000), immer auf das eigene Selbst, das heißt auf Selbstentwürfe und das Bedürfnis nach einem kohärenten Identitätsgefühl.

Wie es sich anfühlt, verschiedenen Kulturen anzugehören, an zwei weit voneinander entfernten Orten zu leben und zu arbeiten, weiß der Theologe und Linguist Alexander Görlach nur zu gut. Kathrin Demmler hat ihn zu den aktuellen politischen Themen und der Prägung durch populäre Narrative interviewt.

Judith Ackermann, Leyla Dewitz und Alexandra Makulik interessieren sich für die Potenziale der App TikTok im Hinblick auf die individuelle und gesellschaftliche Bewältigung der Corona-Pandemie. Die Autorinnen werteten 100 Videos unter #corona inhaltsanalytisch aus und identifizier-ten zentrale Narrative. Als Ergebnis halten sie unter anderem fest, dass die Videos Krisenbewältigung, Angstreduktion und Stressregulation bei den Nutzer*innen ermöglichen.

Ausgangspunkt der Überlegungen von Florian Schultz-Pernice ist das Plakat der Fridays-for-Future-Bewegung mit

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

dem Satz: „Dinosaurier dachten auch, sie hätten Zeit." Diskutiert werden neben der Kernbotschaft auch die Mittel und Strategien der Narrativierung, die seiner Ansicht nach ein besonderes Potenzial haben, eine der anthropozänen Konfiguration angemessene Bildungsbewegung anzuregen.

Historischen Narrativen in Film und Fernsehen widmet sich Andrea Kluxen. Sie setzt sich mit der Frage auseinander, wie und ob Filme oder Fernsehbeiträge zu historischen Themen uns helfen, Geschichte zu verstehen oder unser Geschichtsbewusstsein verfälschen. Abschließend setzt sich die Autorin mit dem Film selbst als historisches Dokument auseinander und betont seine Bedeutung für die Wissenschaft.

Florian Krauß und Julian Kinghorst beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit digitalen Jugendnarrativen in der deutschen Fernsehfiktion. Anhand der Serien DRUCK, Wir sind jetzt und How to Sell Drugs Online (Fast) arbeiten die Autoren heraus, wie von Jugend erzählt wird. Demzufolge greifen alle drei Produktionen nicht nur narrationstypische Muster des Teen TV auf, sondern repräsentieren auch digitale Medienpraktiken und spiegeln so inhaltlich ihre Online-Distribution wider.

Einen Blick aus der Praxis auf Narrative werfen Jonas Lutz und Thomas Kupser in ihrem Beitrag am Beispiel von PARLAMENSCH. In diesem Projekt waren junge Filmemacher*innen gefordert, sich mit Demokratie aus der Perspektive unterschiedlicher Protagonist*innen auseinanderzusetzen.

Die Beiträge zeigen die große Bedeutung, die Narrative in der Aufbereitung und Rezeption von Themen mit Medien spielen. Kaum ein Medienbeitrag, in dem nicht Narrative zitiert, neue Geschichten erzählt und Bezüge zu bekannten Narrativen hergestellt werden. Insbesondere bei den von jungen Menschen selbst erstellten Medienbeiträgen ist die Auseinandersetzung mit bekannten Rollen und Bildern häufig grundlegend. Somit kann die Befassung mit medialen Narrativen sowohl zu einer spannenden Reflexion der eigenen Vorlieben und Bilder beitragen als auch
ein Ansatzpunkt für die pädagogische Arbeit sein.

Literatur

Reckwitz, Andreas (2017). Die Gesellschaft der Singularitäten. Zum Strukturwandel der Moderne. Berlin: Suhrkamp.

Tophinke, Doris (2017). Erzählen im Internet. In: Martínez, Matías (Hrsg.), Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Metzler, S. 70–75.

Wagner, Elke (2019). Intimisierte Öffentlichkeiten. Pöbeleien, Shitstorms und Emotionen auf Facebook. Bielefeld: transcript.